

## Marlies Folle vom Verein "Limulunga" traute in Sambia ihren Augen kaum

**Ein dörfliches Wohnprojekt im Westen des südafrikanischen Staates Sambia: 14 Mädchen und eine ältere Dame, deren Familien dem Aids-Virus zum Opfer gefallen sind, leben hier. Auf der Straße hätten sie kaum eine Chance, doch am Rande des Dorfs Limulunga wird für sie gesorgt und den jungen Frauen die Basis für eine gute Ausbildung geboten. Marlies Folle, Sohn Lars und ihr Mann Andreas engagieren sich für den Hilfsverein Limulunga aus Löhne, der ihren Schützlingen eine Perspektive gibt - und besuchten diese in Sambia.**

"Limulunga", so heißt nicht nur das Dorf in Sambia, sondern auch der Verein, der das Wohnprojekt mit Namen "Liyoyeolo" darin ermöglicht hat und mit Hingabe betreibt. Gegründet vor etwas über sechs Jahren von Michael Scholz in Tutzing am Starnberger See, agieren die Organisatoren hinter dem Hilfsprojekt seit Jahresbeginn von Löhne aus. Marlies Folle ist seitdem als zweite Vorsitzende des Hilfsvereins tätig und überzeugte sich vom 10. bis zum 24. August persönlich von der Arbeit in Sambia. "Es ist eine andere Welt. Mit Deutschland kaum zu vergleichen", sagt Folle. Auf der einen Seite betörten atemberaubende Steppenlandschaften mit einer artenreichen Flora und Fauna das Auge. Doch an den Stadtgrenzen höre die Schönheit des

südafrikanischen Landes abrupt auf: "Die Lebensverhältnisse der Armen sind erschreckend", sagt Folle. Manche hausten in regendurchlässigen Papphütten, andere unter Blech, das im Sommer glühend heiß wird. Hinzu komme, dass rund 15 Prozent der zehn Millionen Einwohner des Landes am gefährlichen HI-Virus erkrankt seien. "Eine ganze Generation bricht weg", beschreibt sie das Elend. Übrig bleiben mehr als eine Million Aidsweisen und zahlreiche alte Menschen ohne Perspektiven. Auf deren Leid machen Mitglieder des Vereins "Limulunga" seit Jahren in Vorträgen aufmerksam. 2006 konnte - dank engagierter Spender - dann das erste Bauvorhaben zugunsten der Aids-Waisen angegangen werden. Heute beheimatet das



*Heimisch geworden:  
"Limulunga"-Gründer Michael  
Scholz und Frau Annie in  
ihrem Wohnhaus in Sambia mit  
Blick auf das Sambesital*



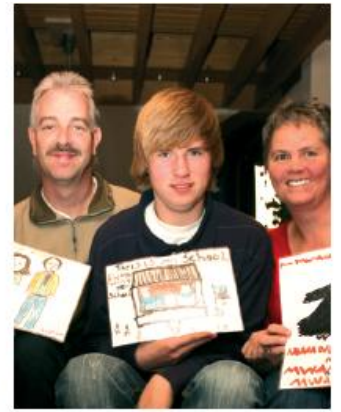
*In Wohnhäusern wie diesem leben 3-4 Aidsweisen. Marlies Folle (l.) ist zunächst schockiert. Hausmutter Christine und "Limulunga"-Gründer Michael Scholz wissen, dass es den Kindern und jungen "Liyoyeolo" hier gut geht.*

Wohnprojekt im Dorf Limulunga 14 Mädchen von neun bis 17 Jahren und eine 86-jährige Dame. Gemeinsam leben sie in 3 Rundhäusern mit Küchen und sanitären Anlagen - für kurze Zeit auch die Heimat der Familie Folle. "Zuerst war ich schockiert. In den Häusern war es dunkel, die Toiletten einfache Löcher", erinnert sich Fol-

le. Doch die Dankbarkeit der Bewohnerinnen habe sie eines Besseren belehrt: "Die Augen der Mädchen leuchteten. Für sie bietet das Projekt eine einmalige Chance": Regelmäßigen Schulbesuch, gesicherte Mahlzeiten und hin und wieder neue Kleidung. Dank Spenden aus Deutschland könnten sie nun auf eine Ausbildung und ei-

nen guten Beruf hoffen. "Hilfe zur Selbsthilfe nennen wir das", sagt Folle, der die Abreise von den lieb gewonnenen Bewohnerinnen des Projektes merkbar schwer viel. "Ich habe versprochen, mich mit aller Kraft für sie einzusetzen", sagt Marlies Folle mit Tränen in den Augen.

(hst)



*Bildhafte Erinnerung: Andreas, Sohn Lars und Marlies Folle zeigen Bilder, die ihnen die Mädchen aus Limulunga als Andenken mitgaben. Unter anderem ein Portrait der Folles (links)*



**Abschied nehmen:**

*Bei diesem Abschlussfoto vor dem angrenzenden Bambuswald mit allen Bewohnern des Projekts grinsen die Folles. Kurz darauf vermissen sie die neugewonnenen Bekannten aber schon.*